

Bettina Langfeldt

Subjektorientierung in der Arbeits- und Industriesoziologie

Theorien, Methoden
und Instrumente zur Erfassung
von Arbeit und Subjektivität

VS RESEARCH

Bettina Langfeldt

Subjektorientierung in der Arbeits- und Industriesoziologie

VS RESEARCH

Bettina Langfeldt

Subjektorientierung in der Arbeits- und Industriesoziologie

Theorien, Methoden
und Instrumente zur Erfassung
von Arbeit und Subjektivität

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Dissertation der Universität Gießen, 2006

1. Auflage 2009

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2009

Lektorat: Dorothee Koch / Dr. Tatjana Rollnik-Manke

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe
Springer Science+Business Media.

www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-8350-7006-6

Für meine Eltern Karin und Rüdiger Langfeldt

Inhaltsverzeichnis

1	Problemstellung und Vorgehensweise.....	13
1.1	Ausgangspunkt der Untersuchung	13
1.2	Zentrale Fragestellungen und Zielsetzung der Untersuchung.....	14
1.3	Methodisches Vorgehen	17
1.4	Gang der Untersuchung	20
2	Subjektorientierung als Forschungsperspektive in der Industrie- soziologie.....	23
2.1	Der Subjektbegriff.....	23
2.2	Das Subjekt-Struktur-Problem.....	26
2.3	Subjektorientierte Arbeits- und Industriesoziologie	28
3	Arbeitsbegriff und Subjektorientierung ausgewählter Klassiker der Soziologie.....	31
3.1	Arbeitsbegriff und Subjektorientierung der utopischen Sozialis- ten	34
3.2	Arbeitsbegriff und Subjektorientierung bei Herbert Spencer	36
3.3	Arbeitsbegriff und Subjektorientierung bei Karl Marx.....	38
3.4	Arbeitsbegriff und Subjektorientierung bei Émile Durkheim.....	44
3.5	Arbeitsbegriff und Subjektorientierung bei Max Weber	48
3.6	Fazit zum Arbeitsbegriff und der Subjektorientierung ausgewähl- ter Klassiker	56
4	Subjektorientierung und Arbeitseinstellungserhebung in der älteren westdeutschen Industriesoziologie	61
4.1	Die Arbeiterbewusstseinsforschung.....	69
4.1.1	Der frühe phänomenologische Ansatz industrieller Arbeit	77
4.1.2	Die Instrumentalismusthese	82
4.1.3	Die Studie „Industriearbeit und Arbeiterbewusstsein“	89
4.1.4	Die Studie „Berufliche Erfahrung und gesellschaftliches Bewusstsein“	95
4.1.5	Die Studie „Gesellschaftliches und politisches Bewusstsein von Arbeitern“	101
4.1.6	Die Studie „Leistung und Herrschaft“	105

4.1.7	Die Studie „Alltägliche Arbeiterexistenz“ und die Lebenslauf-Perspektive	113
4.1.8	Die These von den neuen Produktionskonzepten	118
4.1.9	Systemische Rationalisierung in der Industriearbeit	124
4.1.10	Fazit zur Subjektorientierung und Arbeitseinstellungserhebung in der Arbeiterbewusstseinsforschung	128
4.1.10.1	Subjektorientierung	128
4.1.10.2	Arbeitseinstellungserhebung	135
4.1.10.3	Subjektivität	141
4.2	Die Angestelltenforschung	143
4.2.1	Die Studie „Angestelltenmentalität“	151
4.2.2	Die Studie „Angestellte im Großbetrieb“	156
4.2.3	Die Studie „Zukunft der Angestellten“	162
4.2.4	Fazit zur Subjektorientierung und Arbeitseinstellungserhebung in der Angestelltenforschung	168
4.2.4.1	Subjektorientierung	168
4.2.4.2	Arbeitseinstellungserhebung	170
4.2.4.3	Subjektivität	173
4.3	Die industriesoziologische Frauen- und Geschlechterforschung	174
4.3.1	Das Konzept des weiblichen Lebenszusammenhangs	183
4.3.2	Das Konzept des weiblichen Arbeitsvermögens	185
4.3.3	Das Arbeitsbewusstsein erwerbstätiger Frauen	190
4.3.4	Das Theorem der doppelten Vergesellschaftung	195
4.3.5	Die Studie „Arbeit – Technik – Geschlecht“	202
4.3.6	Die Studie „Der Preis der Zeit“ und die weibliche Teilzeitarbeit	205
4.3.7	Das Konzept der „Alltäglichen Lebensführung“	208
4.3.8	Fazit zur Subjektorientierung und Arbeitseinstellungserhebung in der industriesoziologischen Frauen- und Geschlechterforschung	215
4.3.8.1	Subjektorientierung	216
4.3.8.2	Arbeitseinstellungserhebung	218
4.3.8.3	Subjektivität	221

5. Neuere Ansätze einer subjektorientierten Arbeits- und Industriesoziologie 223

5.1	Die neuere arbeitssoziologische Frauen- und Geschlechterforschung	233
5.1.1	Die Studie „Lebensplanung junger Frauen“ und die Orientierungsleistung von Leitbildern	238

5.1.2	Genderkritische Fallstudie zur Dienstleistungsarbeit bei der Deutschen Bahn AG.....	244
5.2	Die Führungskräfteforschung	249
5.2.1	Die Studie „Das Führungskräfte-Dilemma“	250
5.2.2	Die Studie „Quasi-Unternehmer oder Arbeitnehmer?“.....	256
5.2.3	Die Studie „Befreit und entwurzelt: Führungskräfte auf dem Weg zum ‚internen Unternehmer‘“	263
5.2.4	Führungskräfteforschung und Geschlecht.....	268
5.3	Die Entgrenzung von Arbeit – eine neue Leitendenz?	273
5.3.1	Ansatz und Forschungsergebnisse des ISF München	277
5.3.2	Ansatz und Forschungsergebnisse des SOFI Göttingen.....	283
5.4	Die Subjektivierung von Arbeit.....	290
5.4.1	Die normative Subjektivierung von Arbeit	294
5.4.2	Das Konzept des subjektivierenden Arbeitshandelns	298
5.4.3	Die Arbeitskraftunternehmer-These.....	304
5.5	Fazit zur Subjektorientierung und Arbeitseinstellungserhebung in der neueren subjektorientierten Arbeits- und Industrie-soziologie.....	324
5.5.1	Empirische Befunde zur Entgrenzung und Subjektivierung von Arbeit aus der Subjektperspektive.....	324
5.5.2	Subjektorientierung.....	336
5.5.3	Arbeitseinstellungserhebung.....	339
5.5.4	Subjektivität.....	342
6.	Perspektiven für eine subjektorientierte und gendersensible (quantitative) Arbeitsforschung.....	345
6.1	Gegenwärtiges Selbstverständnis der Industriesoziologie	348
6.1.1	Richtungssuche	348
6.1.2	Öffnung der Industriesoziologie?.....	350
6.2	Wandel des Forschungsgegenstandes?	352
6.3	Arbeitsbegriff und Leitbild(er) der Zukunft	356
6.4	Die Forschungsperspektive der Subjektorientierung stärken.....	358
6.5	Arbeitseinstellungserhebung.....	360
6.5.1	Begriffliche Klärungen und Operationalisierungsanregungen ..	362
6.5.1.1	Arbeitseinstellungen, Arbeitswerte und Arbeitsorientierungen.....	363
6.5.1.2	Arbeitsmotivation und Leistungsorientierung.....	372
6.5.1.3	Arbeitszufriedenheit.....	376
6.5.2	Arbeitsplatz – Art der Tätigkeit	380
6.5.3	Arbeitsort	385

6.5.4	Arbeitszeit.....	386
6.5.5	Subjektivität und Subjektivierung von Arbeit.....	388
6.5.6	Anerkennung.....	393
6.5.7	Kontextualisierung.....	397
6.5.8	Methodenintegration.....	400
6.5.8.1	Einstellungen erfassen.....	403
6.5.8.2	Verhalten erheben.....	404
6.5.8.3	Typenbildung.....	405
7.	Schlussbetrachtung.....	409
	Literaturverzeichnis.....	411

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1:</i>	Grad des Instrumentalismus nach Goldthorpe u. a.	87
<i>Abbildung 2:</i>	Messung der Arbeitsorientierung nach Kern und Schumann	92
<i>Abbildung 3:</i>	Messung der Aufstiegsorientierung nach Lempert und Thomssen	99
<i>Abbildung 4:</i>	Die gEzA-Skala (generelle Einstellung zur Arbeit) nach Hack u. a.	108
<i>Abbildung 5:</i>	Das ARS-Diagramm nach Brock und Vetter.....	115
<i>Abbildung 6:</i>	Messung der Interessenorientierung nach Hörnung und Bücken-Gärtner	158
<i>Abbildung 7:</i>	Wichtigkeitsmessung bestimmter Arbeitsaspekte nach Schöll-Schwinghammer	192
<i>Abbildung 8:</i>	Konzeptualisierung der wesentlichen Untersuchungsdimensionen bei Pongratz und Voß.....	308
<i>Abbildung 9:</i>	Zuordnungen der Orientierungstypen zu den Arbeitstypen nach Pongratz und Voß.....	320
<i>Abbildung 10:</i>	Die Erhebung von Arbeits- und Berufswerten im ALLBUS 1980.....	368

1 Problemstellung und Vorgehensweise

1.1 Ausgangspunkt der Untersuchung

Der gegenwärtige Diskurs in der Arbeits- und Industriosozologie ist von zwei Begriffen geprägt: der Entgrenzung und der Subjektivierung von Arbeit. Entgrenzung fungiert dabei als Chiffre für unterschiedlichste gesellschaftliche Wandlungstendenzen, die durch eine Aufweichung bestehender Strukturen gekennzeichnet sind. Darunter fallen mit Bezug auf den Erwerbsarbeitsbereich überwiegend arbeitsorganisatorische Veränderungen wie die Abflachung betrieblicher Hierarchien, die Auflösung starrer Berufsordnungen, die Deregulierung von Beschäftigungsformen, die Flexibilisierung von Arbeitszeit und Arbeitsort, die netzartige Verknüpfung von Organisationen mit ihrer Umwelt sowie die Aufhebung der Trennung von Erwerbsarbeit und Privatleben (vgl. Gottschall/Voß 2003; Voß/Weiß 2005b). Diese Entwicklung geht für die Subjekte meist mit einer Erweiterung von Autonomiefreiräumen bei gleichzeitigem Verlust handlungsleitender Vorgaben einher, weshalb Strukturbildung und Selbstorganisation zu zentralen Anforderungen moderner Erwerbsarbeit gerieren. Der Begriff der Subjektivierung von Arbeit wird häufig in Verbindung mit der Entgrenzungsthematik gebraucht. Er beschreibt die Integration von Subjektpotenzialen in den Arbeitsprozess, welche sowohl auf neue strukturelle Zwänge als auch gewandelte Erwartungen der Arbeitssubjekte an die Erwerbsarbeit zurückzuführen ist (vgl. Moldaschl/Voß 2002). Da die Industriosozologie sich seit ihrem Bestehen als eine Disziplin mit zeitdiagnostischem Anspruch versteht und nicht zuletzt aus diesem Grund in erster Linie Rationalisierungsforschung betreibt (vgl. Beckenbach 1991), analysiert sie mehrheitlich die Auswirkungen arbeitskraftorientierter Rationalisierungsstrategien auf Arbeitsorganisation und Arbeitnehmererschaft. Sofern sie dabei eine Subjektperspektive einnimmt, fokussiert sie stärker die Handlungsebene als die Einstellungsebene.

Der deutsche Diskurs zur Entgrenzung und Subjektivierung von Arbeit ist eingebunden in eine internationale Debatte, die wegen der Beschränkung der vorliegenden Untersuchung auf die deutsche Arbeits- und Industriosozologie nur am Rande Erwähnung findet. Amerikanische Studien im Bereich der Entgrenzungs- und Subjektivierungsforschung befassen sich explizit mit dem neuen Kapitalismus und thematisieren Entgrenzung und Subjektivierung von

Arbeit überwiegend als Prozess gesellschaftlicher Restrukturierung. Die Entwicklung von Subjektivität zu einer relevanten sozialen Ressource wird folglich verstärkt auf makrotheoretischer Ebene betrachtet.¹ Sennett untersucht in seinem Werk „Der flexible Mensch“ (2000) die Auswirkungen von Flexibilisierung auf den persönlichen Charakter und den sozialen Zusammenhalt. Er benennt Ambivalenzen und negative Konsequenzen eines flexiblen Kapitalismus, der Unsicherheiten und neue Risikolagen erzeugt, welchen sowohl im Bereich der Erwerbsarbeit als auch im Hinblick auf das gesamte Leben mit eigenständiger Sinnsetzung und aufwendiger Alltagsstrukturierung begegnet werden muss. Hardt und Negri heben die Erforderlichkeit von Selbstorganisation und die erweiterte Nutzung von Subjektivität in kapitalistischen Gesellschaften hervor, entwerfen aber in „Empire“ (2002) eine positive Utopie, bei der das subversive Potenzial der Subjekte und der Subjektivität dazu führt, dass sich „neue Formen der Demokratie und eine neue konstituierende Macht entwickeln, die uns eines Tages durch und über das Empire hinaus bringen wird“ (Hardt/Negri 2002: 13). Boltanski und Chiapello dokumentieren in ihrer Studie „Der neue Geist des Kapitalismus“ (2003) am Beispiel von Führungskräften den Preis für mehr Autonomie und erweiterte Möglichkeiten der Einbringung von Subjektivität in die Erwerbsarbeit. Die Arbeitssubjekte sehen sich ihren Analysen zufolge mit geringerer Arbeitsplatzsicherheit, verminderter Planbarkeit von Karrieren, sozialen Desintegrationsprozessen sowie wachsendem psychischen Druck konfrontiert, der nicht zuletzt aus Selbstverwirklichungszwängen und der normativen Überhöhung von Authentizität in der beruflichen Tätigkeit resultiert. Hochschild bezieht in ihrer Untersuchung „Keine Zeit“ (2002) den Reproduktionsbereich in die Bewertung moderner Arbeit mit ein und gelangt zu dem Ergebnis, dass bestimmte Betriebsstrategien zu einer Bedeutungsverlagerung von Erwerbsarbeits- und Privatsphäre führen, indem Selbstverwirklichung, Selbstbestätigung, Identifikation und Freude mehrheitlich im Beruf erlebt werden, während der häusliche Bereich als belastend und unbefriedigend empfunden wird.

1.2 Zentrale Fragestellungen und Zielsetzung der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung strebt wegen des skizzierten Ungleichgewichts zwischen makro- und mikrosoziologischen Ansätzen bei der Betrachtung von

¹ Wesentlich früher als der deutsche industriesoziologische Diskurs recurriert die internationale Subjektivierungsforschung bei der Schilderung des Übergangs von der Fremd- zur Selbstkontrolle im neuen Kapitalismus auf Foucaults Machtanalysen. In der deutschen Debatte geschieht dies am ehesten in der Frauen- und Geschlechterforschung sowie bei Moldaschl (vgl. Moldaschl 2002a).

Entgrenzung und Subjektivierung die (Weiter-)Entwicklung einer subjektorientierten und gendersensiblen Perspektive in der Arbeitsforschung an. Sie soll der sich neu orientierenden Industriosozologie (vgl. Lohr 2003; Kühl 2004; Maurer 2004) als Vorschlag für eine mögliche Ausrichtung dienen. Den Ausgangspunkt der Überlegungen bildet die Feststellung, dass Arbeitsverhalten und individuelle Einstellungen gegenüber der beruflichen Tätigkeit „nicht nur von den Arbeitsbedingungen, den organisatorischen Gegebenheiten und vom technischen Wandel her bestimmt [werden], sondern von eine Reihe von Faktoren, die rechtlich-normativer, sozial-ökonomischer und persönlicher Art sein können“ (Mikl-Horke 2000: 489). Der Mainstream der Arbeits- und Industriosozologie richtet sein Interesse jedoch hauptsächlich auf den technisch-organisatorischen Wandel und dessen Folgen. Sonstige Einflussgrößen und insbesondere diejenigen, die dem Reproduktionsbereich entstammen, bleiben häufig unreflektiert. Mit Subjektorientierung im Sinne dieser Untersuchung wird eine Erweiterung des Blicks auf inner- und außerhalb der Erwerbsarbeit liegende Faktoren angestrebt, da der Diagnose einer zunehmend ganzheitlicheren betrieblichen „Vernutzung“ des Subjekts und seiner Subjektpotenziale m. E. auch eine entsprechend ganzheitliche wissenschaftliche Betrachtungsweise des Subjekts in der Arbeitsforschung folgen sollte. Subjektorientiert bedeutet ferner, die geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Bedingungen in der Erwerbsarbeits- und der Reproduktionssphäre zu berücksichtigen und in die Analyse von Arbeitseinstellungen und Arbeitshandeln als zentrale Aspekte einfließen zu lassen.

Der Formulierung und Konkretisierung einer solchen Perspektive geht die Frage voraus, welche subjektorientierten und eventuell sogar der Vergeschlechtlichung von Erwerbsarbeit Rechnung tragenden Ansätze in der Arbeits- und Industriosozologie sowie in der arbeitsbezogenen Frauen- und Geschlechterforschung bereits bestehen. Es gilt zu ergründen, auf welche Weise das Subjekt-Struktur-Problem in diesen Ansätzen behandelt wird und inwieweit die jeweiligen theoretischen und methodischen Zugänge geeignet erscheinen, die Determiniertheit des Subjekts durch strukturelle Gegebenheiten einerseits und die strukturbildende Kraft der Subjekte andererseits vor dem Hintergrund des gegenwärtigen Strukturwandels von Arbeit abzubilden und zu erklären. Ein besonderes Augenmerk liegt ferner auf dem verwendeten Subjektbegriff und dem Grad der Subjektorientierung der unterschiedlichen Ansätze.

Die arbeits- und industriosozologische Forschung fußt grundsätzlich auf drei verschiedenen Datenarten: objektivierten Materialien, menschlichen Verhaltensweisen und individuellen Einstellungen (vgl. Fürstenberg 1977). Letztere stellen einen eher vernachlässigten Gegenstand der Disziplin dar. Die Vergewärtigung dessen, was Arbeitseinstellungen sind, wie sie entstehen und in welcher Weise sie sich auf das Arbeitshandeln auswirken, erscheint jedoch inso-

fern relevant, als nicht nur die generellen Einstellungen der Erwerbspersonen gegenüber der beruflichen Tätigkeit nachweislich einem Wandel unterliegen, sondern Arbeitsorientierungen im Kontext der Flexibilisierung und Subjektivierung von Arbeit zunehmend wichtigere Voraussetzungen für eine gelingende Adaption an betriebliche und marktinduzierte Anforderungen verkörpern. Die theoretischen und methodischen Konzeptualisierungen der Arbeitseinstellungsforschung müssen dabei kontinuierlich den Entwicklungen der Arbeitswelt angepasst werden. Ein systematischer und kritischer Blick auf die Operationalisierungen theoretischer Konstrukte in der empirischen industriesoziologischen Forschung ist nicht nur hinsichtlich Aktualität und Adäquanz der Erhebungsinstrumente notwendig, sondern auch deshalb, weil die Art der Datensammlung ausschlaggebend dafür ist, „in welche Richtung Interpretationsversuche des untersuchten Phänomens gelenkt werden“ (Fürstenberg 1977: 6). Da die Entgrenzungs- und Subjektivierungsforschung einen relativ neuen Schwerpunkt der Industriosozologie verkörpert, befindet sich die Disziplin bei der Entwicklung von Theorien zur Beschreibung und Erklärung von Entgrenzungs- und Subjektivierungsprozessen erst am Beginn ihrer Überlegungen, die zudem partiell bereits zu stagnieren scheinen. Dies trifft in noch stärkerem Maße auf die Umsetzung theoretischer Konzepte in empirische Forschungsvorhaben zu. Eine zentrale Frage im Kontext dieser Untersuchung richtet sich daher auf den theoretischen und methodischen Weg, den die neueren Ansätze der Arbeits- und Industriosozologie bei der Annäherung an den Forschungsgegenstand einschlagen. Es soll geklärt werden, ob und in welcher Weise subjektorientierte Perspektiven bei der Analyse moderner Erwerbsarbeitsverhältnisse berücksichtigt werden, in welchem Erwerbsarbeitsbereich Entgrenzungs- und Subjektivierungsprozesse verfolgt werden und ob dabei ausschließlich Verhalten beobachtet und erfragt oder auch Arbeitseinstellungen erhoben werden.

Da das Subjekt bisher nicht im Mittelpunkt der deutschen Industriosozologie und ihrer Beschreibungsversuche einer arbeitszentrierten Gesellschaft stand (vgl. Mikl-Horke 2000; Schumann 2003), wird vermutet, dass es sich bei der Einbringung von Subjektivität in die Erwerbsarbeit um kein gänzlich neues Phänomen handelt, sondern um eines, welches bei der Befassung mit tayloristischen Arbeitssystemen sowie der Konzentration auf ökonomische Leitindustrien aus dem Blick geraten ist (vgl. Wolf 1999). Diese Vermutung zieht die Frage nach sich, welche Arbeitseinstellungen und welches Arbeitshandeln die subjektorientierten empirischen Untersuchungen älterer Provenienz erheben. Eventuell bilden Subjektivität und die Subjektivierung von Arbeit dennoch ausdrücklich Bestandteile zurückliegender Forschung, oder es lassen sich zumindest implizit Anhaltspunkte für Arbeit als praktizierte Subjektivität in ihnen aufdecken. Bei der systematischen Aufbereitung des Forschungsstandes gilt es zu unterscheiden, ob